

In Dellwig entsteht Kunst zwischen zwei Firmensitzen

06.01.2017 - 12:00 Uhr



Foto: Dietmar Mauer

Die Künstlerin Hanny Barth inmitten ihrer Werke.

Essen-Dellwig. Links eine Baufirma, rechts ein Unternehmen für Hydraulikservice. Das Galerieatelier der Malerin Hanny Barth hat nicht alltägliche Nachbarn.

Man muss schon ganz genau hinschauen, um das Galerieatelier „Nordatelier“ von Hanny Barth in der Heinz-Bäcker-Straße zu finden. Links flankiert von einer Baufirma, rechts von einem Unternehmen für Hydraulikservice, ist die Wirkungsstätte der Malerin nämlich auf Anhieb nicht zu entdecken. Hat man das Atelier gefunden, öffnet sich im ersten Stock des Hauses Nr. 22 – dort, wo einst Büroräume waren – eine Welt voller Farben.

„Meine Bilder erzählen Geschichten vom großen und kleinen Leben. Mit

Farben, Formen und Strukturen versuche ich, den Betrachter einzuladen, sich Lebenssituationen und Lebensfragen zu stellen, die teilweise tief in die eigene Mitte vordringen“, erzählt die 55-jährige Mutter von drei Kindern, die Tourismuskaufräuerin gelernt hat.

„Wer die Schmetterlinge lachen hört, weiß wie Wolken schmecken“

Als Mädchen habe sie Gedichte geschrieben, um ihren Gefühlen einen Weg nach außen zu geben. Ihr Lebensmotto lautet: „Wer die Schmetterlinge lachen hört, weiß wie Wolken schmecken!“ Zum Kunststudium kam Hanny Barth, die aus dem norddeutschen Bad Malente – auch aus privaten Gründen – nach Dellwig kam, erst nach der Geburt ihres zweiten Kindes.

Schnupperkurs zur Eröffnung

Am **Samstag, 21. Januar**, eröffnet um 14 Uhr die „Nordgalerie“, Heinz-Bäcker-Straße 22. Kunstliebhaber sowie...

Danach folgte eine 20-jährige Schaffenspause, ehe sie 2012 bei einem zweitägigen Acrylmalkurs den Wiedereinstieg fand. Als

Ausgleich für den Stress im Job und als ihre Art, den Tod ihres Vaters zu verarbeiten. 2015 gab sie den Job auf und wagte den Schritt zur freischaffenden Künstlerin und Kunsttherapeutin: „Durch den plötzlichen Tod meiner jüngsten Tochter Rebecca im April 2014 fand ich die Stille und meinen Trauerraum im Schaffensprozess, der mich schlussendlich wieder aufgerichtet hat und mir unfassbar viel positive Energie schenkte.“

„Es war Liebe auf den ersten Blick“

Das ostholsteinische Bad Malente und Dellwig trennen nicht nur Hunderte Kilometer, auch der Menschenschlag unterscheidet sich grundlegend. Zum Ruhrgebiet und seinen Typen hatte Hanny Barth schnell einen Draht. „Es war Liebe auf den ersten Blick. Vielleicht liegt es daran, dass mein Ur-Opa im Ruhrgebiet gelebt hat“, sagt die Künstlerin. Als sie das erste Mal vom Bottroper Tetraeder den Blick schweifen ließ, sei sie fasziniert gewesen. Fasziniert von der Bergbau-Vergangenheit – die sich in Bildern wie

„Kumpel“ widerspiegelt – aber auch vom modernen Ruhrgebiet. Und die Menschen seien offen, direkt und kommunikativ, was man von Norddeutschen nicht unbedingt so sagen könne.